

seliger Erziehungsarbeit dafür schon einigermaßen empfänglich gemachten Mitteleuropäer. Und schließlich scheue die Verwaltung das Risiko solcher großen Aufführungen, wegen der damit verbundenen hohen Kosten. Das Orchester in Leningrad wie auch in Moskau steht auf einer sehr hohen Stufe sowohl in bezug auf Technik wie auch auf musikalische Kultur. Das Orchester des Großen Theaters in Moskau, dessen Konzerte im großen Saal des Konservatoriums stattfinden, sei allerersten Ranges in Europa und begeisterte den Dirigenten in außerordentlichem Maße.

Ueber ein Thema, das Klemperer besonders nahe geht, konnte er an Hand seiner Moskauer Erfahrungen ebenfalls nur Rühmendes sagen. Die Frage des Zusammenwirkens der verschiedenen Faktoren innerhalb einer Oper, die Frage der Farbe, der Geste, des Raumes und des Tempos wurde in Moskau anlässlich der „Carmen“-Aufführungen usw. ganz im Sinne des Dirigenten gelöst, indem Otto Klemperer sämtliche seiner künstlerischen Wünsche erfüllt wurden, und die Suprematie, wie er sich ausdrückte, die Vorherrschaft und das Uebergewicht der Musik über alle Dinge der Regie und der Szene errichtet.

Moskau ist eine Theaterstadt. Mit höchster Begeisterung sprach Otto Klemperer von den Aufführungen Meierholds, Niemerowitsch-Dantschenkos, Stanislawskis und Tairoffs. Dort gibt es keine Kompromisse, es werden da die letzten Probleme der Kunst, der künstlerischen Wiedergabe und der Wirkung studiert und dargestellt. Besonders begeistert ist Otto Klemperer vom Hebräischen Theater, das auf ihn den tiefsten Eindruck gemacht hat. „Dort spielen junge Juden in hebräischer Sprache meisterhaft, und berühren sich in ihrem Spiel mit den letzten Ergebnissen zeitgenössischer Schauspielkunst.“

„Die Oper verfügt über sehr schöne Stimmen. Ein besonders gutes Stimmmaterial haben die Männer, deren Bässe und Baritone herrlich sind. Die Sänger sind auch musikalisch ungeheuer begabt. In Moskau und Leningrad sang in den Carmen-aufführungen, die ich dirigierte, eine Lettin, Frau Rebone, die Partie der Carmen, eine der hervorragendsten Vertreterinnen dieser Rolle, die ich kennengelernt habe.“

Ueber das dirigentenlose Orchester befragt, sagte der Dirigent: „Großartig! Tschaikowskys „Pathétique“ fand die vollendetste Wiedergabe, die ich je gehört habe. Wenn das so weiter geht, werden wir Kapellmeister uns alle um einen anderen Beruf umsehen müssen.“ Klemperer meint aber ausdrücklich, daß die hervorragenden Leistungen des dirigentenlosen Orchesters nur möglich sind durch ein sehr sorgfältiges Studium und Proben. An der Spitze des Philharmonischen Orchesters in Leningrad stehen Solisten, die augenblicklich als Glasunow-Quartett in Berlin große Triumphe feiern.

„anz besonders rühmen muß ich aber einen Chor in Leningrad, der früher als „Kapelle des Kaisers“ gesungen hat. Mit dem Chor, der hauptsächlich aus Kindern und Männern besteht, habe ich die 9. Symphonie aufgeführt und damit große Triumphe gefeiert. Mein ganzes Bemühen geht dahin, diesem Chor, der als Internat wie die Thomas-Schule in Leipzig organisiert ist, auch einmal in Deutschland das Auftreten zu ermöglichen. Für die Kinder wird übrigens ungeheuer viel getan. Die ersten Moskauer Künstler spielen täglich nachmittags für Tausende von Kindern. Diese Veranstaltungen, die Frau Satz, die Tochter eines Moskauer Komponisten, arrangiert, werden pädagogisch ausgewertet. Die Kinder werden befragt, wie ihnen die Stücke gefallen haben, welche Stellen am meisten belacht werden, welche die stärkste Rührung hervorrufen usw. Vorschläge und Entwürfe von Kindern für Dekorationen werden besonders berücksichtigt. Die kleinen Kinder lieben besonders naturalistische Dekorationen, die großen Kinder sind mehr für stilisierte.“

Ueber die Zukunft Sowjetrußlands befragt, meint Otto Klemperer, daß, wenn dem Lande der wirtschaftliche Aufschwung wie bisher weiter möglich sei, dann auch die künstlerische Entwicklung vollkommen außer Zweifel stehe. Das russische Publikum ist das begeistertste, das es gibt, der Wille der leitenden Männer in Rußland, die Kultur sich noch stärker entwickeln und ausbreiten zu lassen, ist über alle Zweifel erhaben, und das Zusammenarbeiten von Künstlern und Publikum ist glänzend. Die russischen Komponisten sind äußerst talentiert und werden sich aller Voraussicht nach im künstlerischen Sinne zu einer sehr hohen Stufe emporarbeiten.

Alles in allem, Otto Klemperer ist ein Freund des neuen Rußland. Von der Aufnahme seiner Konzerte ist er immer wieder freudig überrascht, von dem guten Willen und von der Glut und Begeisterung des Publikums immer wieder erstaunt und erschüttert. Klemperer freut sich schon sehr auf seine neue Reise nach Rußland und hofft, daß er nach Kräften mitwirken könne an dem guten Einvernehmen und der gegenseitigen Durchdringung der deutschen und russischen Kultur, an dem friedlichen Wettbewerb im Reiche der Künste zwischen Deutschland und seinem großen östlichen Nachbar.

Moskwin im Film. In Moskau fand Ende September d. J. die Uraufführung des neuesten Films der Meschrapom-Ruß-Produktion: „Der Stationsaufseher“ nach dem Roman von Puschkin statt. Die Haupt- und Titelrolle spielt der bekannte Schauspieler J. M. Moskwin.

Preis Ausschreiben für ein russisches Bauerndrama. Die in Moskau erscheinende, besonders in den Dörfern verbreitete Zeitung „Bednota“ hat ein Preis Ausschreiben erlassen, durch welches Preise für Theaterstücke ausgesetzt werden, die sich speziell zur Aufführung in Bauerntheatern eignen.